



Ev. Diakonissenanstalt
Karlsruhe-Rüppurr

Brücken

2 | 2019



Magazin von und zur Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

Zu jeder Zeit in guten Händen



Einweihen
RWH, Mutterhaus & Kapelle

Einrichten
Podologiepraxis „Federleicht“

Inhalt

- 3 **Nachgedacht**
Neue Kontaktdaten von
der Ev. Diakonissenanstalt

Aus dem Mutterhaus

- 4 Neubeginn: Ankommen
und neu gestalten

Aus der Ev. Diakonissenanstalt

- 6 Impressionen von Einweihungsfeier
und Tag der offenen Tür

Aus dem Rudolf-Walter-Haus

- 8 Spiel und Spaß für Jung und Alt
9 Gelungener Umzug
Neue Kontaktdaten vom RWH

Aus der Berckholtz-Stiftung

- 10 Interview
11 Neue Kontaktdaten von
der Berckholtz-Stiftung

Unser Ratgeber

- 12 „Der unbeschwerte Gang durchs Leben“
Die neue Podologie-Praxis stellt sich vor

Aus der Ev. Diakonissenanstalt

- 14 „Helfen und Spenden“
15 Angebote
15 Impressum
16 Termine
16 Angedacht



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Wir haben nicht zu wenig Zeit, wir haben zu viel zu tun!“ ist das herausfordernde Fazit von Karlheinz Geißler, einem der bekanntesten Zeitforscher der Gegenwart. Zeitdruck, Zeitmangel, die Zeit, die den Menschen davonläuft – lange schien es so, als gäbe es ein einfaches Rezept: Zeitmanagement. In ihrem neuen Buch „Time is honey. Vom klugen Umgang mit der Zeit“ (oekom Verlag München) räumen Vater Geißler, der über 30 Jahre als Professor Wirtschafts- und Sozialpädagogik lehrte und sein Sohn Jonas, der als Trainer und (Zeit-)Berater tätig ist, mit diesem Mythos nun auf: Zeit kann man nicht sparen, nicht managen, nicht verlieren und erst recht nicht totschiessen. Man kann mit der Zeit nur eines machen: Sie leben. Das Buch ist ein Plädoyer gegen den steten Zwang, Zeit zu managen und zu optimieren. „Vergessen Sie Entschleunigung und Zeitmanagement“, sagen die beiden Zeit-Experten. Zeitmanagement bringt keinen Gewinn für das Lebensgefühl. Wer versucht, seine Zeit immer effektiver zu managen, fühlt sich eher noch gehetzter. Sinnvoller ist es, wenn ruhigere Zeiten in den Ablauf des Alltagslebens eingebaut werden. Denn wenn Ruhe rhythmischer organisiert ist, wirkt sie erholsamer, empfehlen die beiden renommierten Autoren und fragen provokant: Wussten Sie eigentlich: Dass Zeit gar nicht knapp ist und täglich neue nachkommt... Dass die, die sagen, sie hätten keine Zeit, lügen... Dass die Zeitgewinne heutzutage immer mehr Zeit kosten...? Auch in seinem Buch: „Alles hat seine Zeit, nur ich hab keine. Wege in eine neue Zeitkultur“ betont Karlheinz Geißler: „Nichts ist so individuell wie die Zeit es ist, denn Zeit ist Leben!“ Sein Rat: Hören Sie auf, Zeit zu sparen.

Im neuen Gebäude der Ev. Diakonissenanstalt wird auch alles getan, um „Zeit zu versüßen“. Lesen Sie in dieser Ausgabe über die Anstrengungen bei allen Arbeiten der letzten Zeit, aber auch über die Freude bei verschiedenen Aktivitäten.

In diesem Sinne grüße ich Sie herzlich
Elisabeth Passarge



Nachgedacht

„Befehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird´s wohl machen.“ (Psalm 37,5)

Liebe Leserinnen und Leser,

„Geschafft!“ Die erste Hürde war genommen, der Umzug des RWH dank der tatkräftigen Hilfe vieler Menschen gut vonstattengegangen. Nun mussten die ersten Tage im neuen Gebäude durchlebt werden. Noch war nicht alles an seinem Platz, noch waren wir immer wieder auf der Suche nach Materialien und manches Mal auch nach Menschen; noch lief nicht alles rund. Geduld war gefragt – aber das ist nicht immer die Stärke von Menschen. Als ich am zweiten Tag nach dem Umzug eine Bewohnerin mit einer dementiellen Erkrankung fragte, wie es ihr gehe, kam die Antwort prompt: „Mir geht´s gut, aber die anderen müssen noch etwas Geduld lernen....“ Inzwischen haben wir uns mit großer Geduld und manches Mal auch mit Ungeduld eingelebt. Wir sind gut angekommen und freuen uns an den neuen Räumlichkeiten.

Auch die Diakonissen und Schwestern der Diakoniegemeinschaft sind in ihren Appartements im neuen Mutterhaus gut angekommen. Wir gestalten das Neue und wir haben auch Vertrautes und Bewährtes losgelassen. Das fällt nicht allen leicht. Zugleich ist es spannend, sich neu einzurichten – in einem Apartment, im Mutterhaus, aber auch auf den eigenen Lebenswegen.

Wege, die wir gehen, verändern sich. So wie wir Menschen uns auch im Verlauf des Lebens verändern. Manche Wege scheinen weiter geworden zu sein. Ein anderes Mal gehen wir bewusst kleinere Wegstrecken, um mit den Kräften zu haushalten.

Wir durften erleben, dass Gott auch die Umzugswege ins neue Rudolf-Walter-Haus mitgegangen ist. Er hat Weisheit und Kräfte geschenkt und vor allem auf Durststrecken Mut und Durchhaltevermögen für den nächsten Schritt.

Aus meinem neuen Büro kann ich in den Garten schauen, der gerade von den Landschaftsgärtnern angelegt wird. Ein Rundweg führt durch den Garten. Obwohl die Beete noch nicht alle angelegt und bepflanzt sind, herrscht bei schönem Wetter reger Betrieb auf dem Weg. Dieser Gartenweg erinnert

uns an die Lebenswege, die wir gehen. Voller Vertrauen gehen wir los und haben ein Ziel vor Augen. Unterwegs begegnet uns unterschiedliches: Ausgebaute Wege, aber an manchen Stellen auch holprige Strecken. Am Wegrand blüht die eine oder andere schöne Erfahrung, die uns glücklich macht und uns gut tut. Manches Mal kommen wir auch an Baustellen: Aufgaben, die wir zu erledigen haben oder Veränderungen, die von außen auf uns zukommen. Wir müssen von neuem prüfen, ob der Weg noch für uns gehbar ist.

Wie gut, dass wir Menschen an der Seite haben, die mit uns unterwegs sind. Wie ermutigend, dass wir die Zusage haben, dass Gott unsere Wege kennt und mitgeht und dass er uns ans Ziel bringen wird. Gott möge unsere Wege weiterhin begleiten.



Neue Adressen und Telefonnummern

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

Graf-Eberstein-Straße 2 • 76199 Karlsruhe
Tel. 0721/ 59842-2611

Mutterhaus

Graf-Eberstein-Straße 2 B • 76199 Karlsruhe

PfarrerIn Rau, Oberin & Theol. Vorstand

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr
Graf-Eberstein-Straße 2 • 76199 Karlsruhe,
Tel. 0721/ 59842-2612 • u.rau@diak-karlsruhe.de

Sekretariat

Graf-Eberstein-Straße 2 • 76199 Karlsruhe
Tel. 0721/ 59842-2611
sekretariat-oberin@diak-karlsruhe.de



Das neue Mutterhaus wartet auf die Schwestern

Aus dem Mutterhaus

Neubeginn: Ankommen und neu gestalten

Von Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin und Theologischer Vorstand

Umzugserfahrungen

Schon die Wochen vor dem Umzug der Schwestern ins neue Mutterhaus waren bewegt und herausfordernd. Auf der Baustelle wurde intensiv gearbeitet und im Mutterhaus packten die Schwestern ihre Kisten. Manche Dinge wurden aussortiert und verschenkt oder für den Flohmarkt in den Keller gestellt, alles andere wurde verpackt. Nachdem das Rudolf-Walter-Haus umgezogen war und auch einzelne Bewohner aus dem Berckholtz-Stift im neuen RWH angekommen waren, kam das Umzugsunternehmen Anfang Mai ins Mutterhaus. An drei Tagen zogen die Schwestern nach und nach in ihre Apartments ein. Ebenfalls wurden unsere Gemeinschaftsräume an diesen drei Tagen umgezogen und eingerichtet.

Am Montag der Umzugswoche standen die Zeichen noch nicht auf Einzug. Viele Handwerker waren noch bei der Arbeit und die Mitarbeiter der Baureinigung hatten noch manchen Quadratmeter zu reinigen. Projektleiter Wolf beruhigte immer wieder: „Das bekommen wir hin, es können alle einziehen!“ Alle Handwerker gaben ihr Bestes, das Architektenteam half beim Aufstellen der Möbel und es wurde alles gut. In manchem Appartement war der Handwerker eine Stunde vor dem Einzug fertig, es wurde noch, auch mit tatkräftiger Unterstützung unserer Hauswirtschaft, geputzt und endlich konnte eingezogen werden. Jeden Morgen gab es in der neuen Mutterhaus-Küche Brezeln für alle Beteiligten zur Stärkung. Gerne möchte ich dem Architektenteam und allen beteiligten Firmen und Handwerkern nochmals herzlich danken für ihre kompetente Arbeit und die gute und wertschätzende Zusammenarbeit.

Inzwischen sind wir im Mutterhaus gut angekommen.

Die tägliche Anwesenheit der Handwerker wird weniger. Projektleiter Wolf ist während der Woche fast täglich vor Ort, um die „Nacharbeiten“ zu koordinieren. Die Apartments sind eingerichtet. Nach und nach finden auch die Bilder ihren Platz an den Wänden und mit neuer Deko ist es wohnlich geworden. Wir freuen uns an den neuen Räumlichkeiten und viele Schwestern genießen die Ruhe und den Ausblick auf Bäume und in den Himmel. Auch unser Garten nimmt Gestalt an und auf den bereits gepflasterten Wegen inspizieren Bewohner und Angehörige die Beete und Pflanzen.

Jahresfest

Kaum im neuen Mutterhaus und Rudolf-Walter-Haus angekommen, feierten wir bereits unser 168. Jahresfest. Wir durften ein rundum gelungenes Fest erleben, zu dem viele Gäste gekommen waren. Oberkirchenrätin Frau Dr. Cornelia Weber hat uns in ihrer Predigt zur Jahreslosung auf fundierter biblischer Tradition Anregungen gegeben, wie wir in den gesellschaftlichen Herausforderungen als Christen Verantwortung in unserer Gesellschaft übernehmen können. Beim Empfang wurde an wesentliche Ereignisse des vergangenen Jahres erinnert, bevor bei Mittagessen und Kaffeetrinken Gelegenheit war, mit vielen Menschen im Gespräch zu sein. Ein kurzweiliges Konzert bildete einen weiteren Höhepunkt und Abschluss des Festtages. Es war wohlthuend, mitten im Einfinden in das Neue zu feiern und zu erleben, wie viele Menschen sich der Ev. Diakonissenanstalt verbunden fühlen.

Einkehrtag der Gemeinschaften

Auch unsere Veranstaltungen finden nun im neuen Mutterhaus statt. Im Vorfeld werden die Abläufe neu geplant. Im Juni fand bei hochsommerlichen Temperaturen der Einkehrtag der Gemeinschaften zum Thema: „Reicht ein bisschen Frieden? – Jesus und der Frieden“ statt. Mit einer Abendmahlsfeier in der Mutterhaus-Kapelle begann der Tag. Alle 34 Teilnehmenden fanden im Begegnungsraum für die inhaltlichen Einheiten Platz. Am Nachmittag waren die Tische für das gemeinsame Kaffeetrinken im Handumdrehen gedeckt.





Jahresfest 2019



Sommerfest 2019

Aus dem Mutterhaus

Tägliches Leben

Inzwischen kehrt Alltag im Mutterhaus ein. Die Schwestern gelangen mit eigenen Schlüsseln über die großen Aufzüge im Pflegeheim oder über die Treppenhäuser ins Mutterhaus. Der kleine Aufzug, der direkt in die 4. Etage fährt, ist inzwischen in Betrieb genommen worden. Am Eingang befinden sich die Briefkästen und die Klingeln für die Appartements und für das Mutterhaus. An einer langen Tafel essen wir gemeinsam im Eßbereich zu Mittag. Im Herbst werden wir beginnen, das Mittagessen in der Mutterhausküche zuzubereiten.

Im Juni haben wir unsere Gemeinschaftsnachmittage wieder aufgenommen, nachdem wir im Mai eine Umzugspause eingelegt hatten. Überwiegend finden die Nachmittage im Mutterhaus statt. Ab und an sind wir auch unterwegs. So waren wir an einem schönen Sommertag zum Grillfest bei einer befreundeten Familie eingeladen.

Freud und Leid liegen im Alltag weiterhin nahe beieinander. Eine Diakonisse hat uns zu ihrem 80. Geburtstag zu einem festlichen Frühstück im Begegnungsraum eingeladen. Daneben waren wir nach Trauerfeiern und Beerdigungen von Schwestern mit den Angehörigen im Mutterhaus zusammen.

Geistliches Leben in der Mutterhaus-Kapelle

Damit Menschen bei Andachten und Gottesdiensten sich in der entsprechenden Kapelle einfinden können, haben wir die Kapellen folgendermaßen benannt: Die Kapelle im RWH trägt den Namen Mutterhaus-Kapelle, die alte Kapelle wird Krankenhaus-Kapelle genannt. Mit den Tagzeitengebeten sind wir in die Mutterhaus-Kapelle umgezogen. Dadurch können die Schwestern aus dem Pflegeheim wieder zu den Morgenandachten, zum Mittags- und Abendlob kommen. Auch der eine oder andere Bewohner des Rudolf-Walter-Hauses nimmt an den Tagzeitengebeten teil.

Sehr gut werden die wöchentlichen Gottesdienste in der Mutterhaus-Kapelle am Freitagmorgen angenommen. Wir feiern mit einer Gruppe von 40 Gottesdienstbesuchern aus Mutterhaus und Pflegeheim. Für die Bewohner im RWH ist der

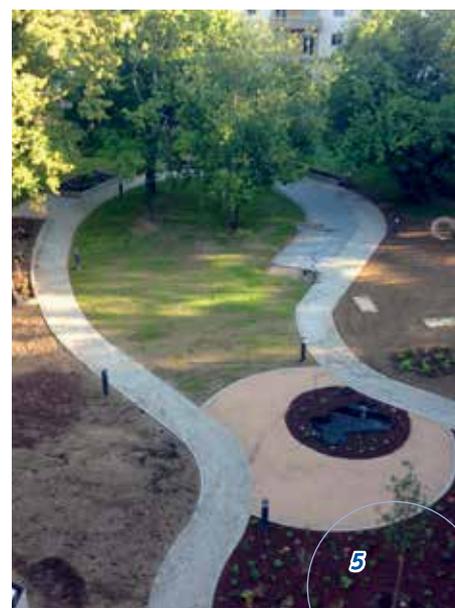
Gottesdienst bereits ein wesentliches Ereignis im Verlauf einer Woche und sie freuen sich auf das gemeinsame Feiern. Für mich sind es immer neu bewegende Erfahrungen: Menschen mit dementieller Erkrankung singen plötzlich vertraute Lieder mit oder sprechen das Vaterunser oder die Einsetzungsworte beim Abendmahl komplett oder in Teilen mit. Damit knüpfen wir in den Gottesdiensten an vertraute Erfahrungen an und tragen dazu bei, dass Menschen sich in der Gemeinschaft mit anderen im Gottesdienst geborgen fühlen können. Die Andachten und Gottesdienste werden auch in die Zimmer des RWH und des Krankenhauses übertragen.

In der Mutterhaus-Kapelle haben wir nach dem Umzug Beerdigungs- und Trauergottesdienste und die Aussegnungsfeier für eine verstorbene Diakonisse gestaltet. Durch die räumliche Nähe zum Mutterhaus und Pflegeheim können wir unseren Schwestern und Bewohnern ermöglichen, beim Abschied dabei zu sein.

Herzlichen Dank!

Viele Menschen sprechen uns auf die Mutterhaus-Kapelle an, weil sie sich freuen und dankbar sind, dass wir im Rudolf-Walter-Haus einen solchen Ort haben. Immer wieder sind Menschen auch außerhalb der Andachten und Gottesdienste in der Kapelle, um dort zur Ruhe zu kommen und für sich zu beten. Wir sind dankbar, dass wir mit der Mutterhaus-Kapelle auch ein äußeres Zeichen haben, das auf das diakonische Profil hinweist.

Herzlich danken möchte ich allen, die uns mit einer Spende für die Kapelle finanziell unterstützt haben und uns immer noch unterstützen.





Aus der Ev. Diakonissenanstalt

Mutig und mit Gottvertrauen in 22 Monaten

Neues Pflegeheim und Mutterhaus der Ev. Diakonissenanstalt eingeweiht

Von Elisabeth Passarge

Dies war die Überschrift auf der ersten von insgesamt vier ganzen Seiten der Sonderveröffentlichung in unserer hiesigen Lokalzeitung „Badische Neueste Nachrichten“ Anfang April. Da sich zahlreiche am Bau des neuen Pflegeheims und Mutterhauses beteiligte Firmen bereit erklärt hatten, Anzeigen zu schalten, nahm die BNN das zum Anlass, über das Diak zuerst eine dreiseitige und zwei Wochen später nochmals eine ganze Seite Sonderveröffentlichungen in der Tageszeitung zu drucken. Wir waren hoch erfreut und dankbar, so etwas war noch nie da gewesen. Außer den Firmenanzeigen mit Glückwünschen zum gelungenen Neubau gab es sehr schöne und informative Berichte über die Ev. Diakonissenanstalt, angefangen von der Gründung bis zur Gegenwart. Für die redaktionelle Berichterstattung hatten die BNN extra einen Redakteur ins Diak geschickt. Dieser hatte sich schon im Vorfeld eingehend rund um die Ev. Diakonissenanstalt informiert, um so unsere Einrichtung originalgetreu darstellen zu können. Dadurch haben diese BNN-Sonderveröffentlichungen das Diak in Karlsruhe und im ganzen Landkreis nochmals so richtig in den Mittelpunkt gerückt und bekannt gemacht.

Einweihungsfeier

Am 12. April war es dann soweit: Mit weit über 100 geladenen Gästen fand die große Einweihungsfeier des Neubaus statt. Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin und Theolo-

gischer Vorstand, führte durch das vielseitige Programm. In ihrer Predigt während des Einweihungsgottesdienstes betonte sie: „Von den ersten Planungen an war klar: Wir möchten in diesem neuen Haus, das für die Zukunft der Ev. Diakonissenanstalt steht, einen Grundstein setzen. Der erste Grundstein auf diesem Gelände wurde zum Bau des Diakonissenkrankenhauses und Mutterhauses gesetzt. Von Anfang war auch klar, dass genau das Bibelwort, das bereits zur Gründung der Ev. Diakonissenanstalt 1851 gewählt wurde, auf diesem Grundstein zu lesen sein sollte: Alles und in allen Christus. Weil wir damit an die Motivation des Anfangs anknüpfen wollen und damit beides im Blick haben, Tradition und Veränderungen in fast 168-jähriger Geschichte.

Generationen von Schwestern und viele Mitarbeitende haben dieses Werk bis heute geprägt. Sie haben auf der Grundlage christlicher Nächstenliebe kranke oder altgewordene Menschen, aber auch Kinder und Jugendliche in besonderen Situationen begleitet. Dieser Auftrag bleibt bis heute für uns gültig: Mit Schwerpunkt in der Altenpflege und in anderen politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen als in der Vergangenheit. Ich bin mir sicher, dass die heutige Gesellschaft und die Menschen es brauchen, dass wir als Ev. Diakonissenanstalt und als Einzelne für Werte stehen, die die Würde und den Wert jedes Menschen auf der Grundlage des christlichen Menschenbil-



Projektleiter Wolf





Aus der Ev. Diakonissenanstalt

des sehen – und eben nicht nur als Kostenfaktor oder nur im Blick auf seine Leistungsfähigkeit...“

Im Anschluss dankte Frau Rau jedem einzelnen Mitarbeitenden für seinen großartigen Einsatz am Arbeitsplatz mit einer besonderen „Senfschatzkiste“. Denn der Senf ist eines der ältesten Gewürze der kulinarischen Welt und galt früher als etwas sehr Wertvolles.

Dr. Karlheinz Jung, Kaufmännischer Vorstand, blickte in seiner Rede nochmals zurück auf den Verlauf des Bauvorhabens: „Heute ist ein guter Tag – ein guter Tag für unser Rudolf-Walter-Haus, ein guter Tag für die Ev. Diakonissenanstalt und ein guter Tag für Karlsruhe. Diese Botschaft vom Richtfest unseres neuen Rudolf-Walter-Hauses 2018 gilt heute nach wie vor und ich möchte sagen, mehr denn je, denn heute ist es soweit: Wir weihen unser neues Haus ein und übergeben es seiner Bestimmung.“

Der Anfang war ganz schön turbulent und stürmisch. Bevor die Berta Renner Schule abgerissen werden konnte, mussten sämtliche Leitungen neu verlegt und umgeschlossen werden. Eine lange und intensive Kälteperiode im Januar 2017 führte zu einer weiteren Bauverzögerung, so dass auch die Finanzplanung etwas in Schieflage geriet. In gemeinsamer Anstrengung zwischen den Planern und dem Vorstand ist es gelungen, unter dem strengen Blick des Verwaltungsrats, die Finanzplanung anzupassen und bis heute einzuhalten. Fortan war aber dann dem Bau eine gute Entwicklung beschieden. Die Bauarbeiten verliefen hervorragend abgestimmt und vor allem unfallfrei. Zuvorderst war dieses sicherlich dem Architekturbüro Strauß, Herrn Strauß selbst, seinen Mitarbeitenden und allen voran Herrn Wolf, dem Projektleiter, geschuldet. Er war sozusagen der Dirigent auf der Baustelle. Bei ständig wechselnden Instrumenten und Orchesterspielern hatte er die Fäden in der Hand. Er hat es geschafft, so manchen schwierigen Knoten zu lösen.“

Auch für den Architekten Roger Strauß vom gleichnamigen Büro war es ein besonderer Tag, wie er erklärte: „Die Einweihung des neuen Rudolf-Walter-Hauses ist ein sehr bewegender Moment für mich. Man könnte auch sagen, dass sich der Kreis schließt. Seit fast 30 Jahren dürfen wir die Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr baulich begleiten. Unser erstes Projekt war der Umbau des „alten“ Rudolf-Walter-Hauses zur Reha-Geriatrie und zum Pflegeheim. Aus

dieser Zeit sind viele wunderbare Begegnungen erwachsen. Vertrauen und Respekt, Ehrlichkeit und Offenheit waren stets die Fundamente, auf denen maßgeschneiderte Gebäude für die Klinik und die Ev. Diakonissenanstalt realisiert wurden. Teilweise mit öffentlicher Förderung, teilweise ohne Unterstützung, so wie bei diesem Projekt, das ein Herzenswunsch der Diakonissen ist und eine neue Ära vorbereitet, nachdem das Diakonissenkrankenhaus mit den St. Vincentius-Kliniken fusioniert hat. Mit der heutigen Einweihung stehen wir an der Schwelle in die gelebte Zukunft. Die Aufgabe, den Menschen zu dienen, sie zu unterstützen und sie zu beschützen, ist dieselbe geblieben und der Bau des Mutterhauses auf dem Dach des Pflegeheimes zeigt die innige Verbundenheit der Diakonissen mit den Schwachen und Hilfsbedürftigen.“

Tag der offenen Tür

Am 13. April fand dann der Tag der offenen Tür statt. Die Resonanz war überwältigend, nicht zuletzt auch wegen der BNN-Sonderveröffentlichungen im Vorfeld. Bei den Führungen durchs Gebäude schoben sich teilweise so viele Besucher durch die Gänge und Zimmer, dass kein Durchkommen mehr war und manche erst warten mussten, bis sie etwas anschauen konnten. Weit über 700 Gäste haben gestaunt und alles bewundert, vor allem, wie durchdacht und professionell überall geplant und gebaut worden war, wie geschmackvoll eingerichtet wurde – mit modernen und bequemen Möbeln, alles farblich und harmonisch aufeinander abgestimmt.

Am Ende des Tages konnte Pfarrerin Rau dankbar feststellen: „Die beiden Festtage ließen uns erleben und machten deutlich, wie viele Menschen doch mit der Ev. Diakonissenanstalt verbunden sind. Das ist für uns eine große Ermutigung.“





Aus dem Rudolf-Walter-Haus

Spiel und Spaß für Jung und Alt

Projekttag mit Schülerinnen eines Karlsruher Gymnasiums

Vom RWH-Betreuungsteam

Ende Juli verbrachten acht Schülerinnen im Alter von elf bis vierzehn Jahren und ihre Lehrerin drei Vormittage bei uns im Betreuungsteam des Rudolf-Walter-Hauses. Die so genannten Projekttag waren vor den Ferien in der Schule angeboten worden, wobei die Schüler selbst zwischen verschiedenen Projekten wählen konnten. Erfreulicherweise hatten sich, wie die Lehrerin berichtete, vierzig Schüler das Projekt in der sozialen Betreuung des RWH ausgesucht. Letztlich konnten wir im RWH aber nur den Besuch von acht Schülerinnen annehmen. Wir vom RWH-Betreuungsteam hatten uns ein buntes Programm überlegt. Unsere Heimbewohner waren schon einige Tage vorher in freudiger Erwartung auf den Besuch der jungen Menschen.

Am ersten Tag fand ein „Ausflug ins Grüne“ statt. Zunächst wurden die Schülerinnen in den Umgang mit dem Rollstuhl eingewiesen. Dabei machten sie auch selbst die Erfahrung, im Rollstuhl geschoben zu werden und die Welt aus dieser Perspektive zu betrachten. So konnten wir als Gruppe starten: mit sechs Bewohnern im Rollstuhl, einigen Fußgängern, den Jugendlichen und drei Betreuungskräften. An diesem heißen

Tag genossen alle den schattigen Weg durch den Wald zum nahegelegenen Spielplatz bei der Eichelgartenschule in Rüppurr. Dort machten es sich die Schülerinnen auf einer Picknickdecke bequem, es gab Brezeln und kühle Getränke. Schnell war das „Eis gebrochen“ und es entstanden fröhliche und angeregte Gespräche zwischen Alt und Jung. Die Jugendlichen zeigten keinerlei Berührungsängste und starteten ein Bocciaturnier, an dem sich auch einige Rollstuhlfahrer beteiligten. Klappte es nicht so gut, unterstützten die Schülerinnen die Heimbewohner.

Am zweiten Tag fand ein „Vormittag der Spiele“ auf allen Wohnbereichen statt. Es wurden Gedächtnis-, Bewegungs- und Gesellschaftsspiele angeboten. Die Schülerinnen verteilten sich zusammen mit den Betreuungskräften auf allen Wohnbereichen. Hoch motiviert entwickelten sie eigene Spielideen und erklärten mit viel Geduld und Freude unseren Bewohnern die Spielregeln. Diese lauschten teilweise schmunzelnd und bemühten sich mit sichtlicher Freude, die „Anweisungen“ der Schülerinnen zu befolgen. Dabei wurde viel und herzlich gelacht. Die Schülerinnen äußerten später staunend, wie aktiv doch unsere Bewohner noch wären.

Der letzte Tag war dem Thema „Schule früher und heute“ als Erzählrunden gewidmet. Aufgrund des großen Interesses unserer Bewohner wurden zwei Gruppen mit jeweils vier Schülerinnen gleichzeitig angeboten. Interessiert lauschten die Bewohner den Erzählungen der Schülerinnen über die neuen Lernmedien heute. Ebenso hörten die Schülerinnen gebannt auf die Erzählungen der Bewohner, in denen lange Schulwege, „Tatzen“, Unterricht in Kriegszeiten und vieles mehr zur Sprache kamen. Als eine Bewohnerin ein mehrstrophiges Gedicht aus ihrer Schulzeit auswendig aufsagte, kamen die Jugendlichen gar nicht mehr aus dem Staunen heraus und drückten ihre ehrliche Bewunderung aus.

Und dann war es auch schon an der Zeit, die Schülerinnen wieder in die Ferien zu verabschieden. Die Rückmeldungen waren rundherum positiv. Alle waren sich einig, dass diese Mischung von alten und jungen Menschen sehr belebend ist und man sich gegenseitig bereichert.





Aus dem Rudolf-Walter-Haus

Gelungener Umzug

Von Pfrin. Ulrike Rau, Oberin & Theol. Vorstand

„Geschafft!“ – Mit manchen Seufzern der Erleichterung wurde dieses Wort von der einen oder dem anderen ausgesprochen. Die Umzugswochen mit allen Vorbereitungen liegen hinter uns. Viele Menschen haben schon im Vorfeld geholfen, damit die Umzüge in guter Weise durchgeführt werden konnten. Am Umzugstag des Rudolf-Walter-Hauses waren wir dankbar für das gute Wetter. Zuerst wurden die bettlägerigen Bewohnerinnen durch den Garten ins neue Gebäude geschoben. Dann standen zunächst die Betten in den Essbereichen nebeneinander, bis auch genügend Pflegekräfte im Neubau angekommen waren. Noch waren Handwerker im Gebäude unterwegs. Wie auf Baustellen üblich, liefen auch verschiedene Radios auf den Wohnbereichen. Kaum waren die Betten mit ihren Bewohnerinnen da, wurde es leiser. „Kannst du bitte mal das Radio leiser drehen?“, so ein Handwerker zum anderen. „Hier sind schließlich Menschen, die schlafen und die wollen wir doch nicht aufwecken.“ Das Radio wurde leiser gedreht und die Arbeiten in einem gedämpfteren Ton verrichtet: Rücksichtnahme im Blick auf die Menschen, für die dieses Gebäude gebaut worden ist. Nachdem die Betten umgezogen waren, ging es wie bei einer Polonaise durch den Garten: Bewohnerinnen und Bewohner, begleitet von Mitarbeitenden, Angehörigen oder Ehrenamtlichen – zu Fuß, mit Rollator oder im Rollstuhl. Da hatte die eine Dame ihre große Benjamini-Pflanze auf dem Schoß, der andere sein Deckbett im Arm und wieder einer seine Tischlampe. Gefrühstückt hatten alle noch im alten RWH, das Mittagessen gab es für alle bereits im neuen RWH. An dieser Stelle möchte ich den Verantwortlichen und den Mitarbeitenden im RWH sehr herzlich danken für die gute und sorgfältige Vorbereitung und Durchführung des Umzuges.



Wir sind umgezogen!

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

Pflegeheim Rudolf-Walter-Haus

Graf-Eberstein-Str. 2 • 76199 Karlsruhe

Tel. 0721 59842-0 • **Fax** 0721 59842-2941

Mail: s.stanic@diak-karlsruhe.de

Internet: www.diak-ka.de

- Heimleitung: Frau Stanic Tel. 0721 59842-2629
- Pflegedienstleitung: Frau Konrad
Tel. 0721 59842-2628
- Dienstzimmer 1. OG:
- Wohngruppe West Asternweg Tel. 0721 59842-2201
- Wohngruppe Ost Irisweg Tel. 0721 59842-2202
- Dienstzimmer 2. OG:
- Wohngruppe West Dahlienweg Tel. 0721 59842-2301
- Wohngruppe Ost Primelweg Tel. 0721 59842-2302
- Dienstzimmer 3. OG:
- Wohngruppe West Rosenweg Tel. 0721 59842-2401
- Wohngruppe Ost Krokusweg Tel. 0721 59842-2402





Aus der Berckholtz-Stiftung

Eine Heimat in Deutschland gefunden

Frau Aisa Ivojevic, wo sind Sie aufgewachsen?

Bosnien-Herzegowina ist meine Heimat, da bin ich aufgewachsen.

Sie sind vor 27 Jahren nach Deutschland gekommen, weil in Ihrem Land Krieg herrschte.

Im Jahr 1992 begann der Krieg in Bosnien. Es war schrecklich und sehr Kräfte zehrend, denn wir hatten keine Hoffnung auf ein schnelles Kriegsende. Der Krieg mit seinen Soldaten und Schrecken sowie die Trauer um Verwundete und Tote begleiteten uns täglich. Wir sind dann zuerst innerhalb Bosniens geflohen, doch da war es hoffnungslos in Bezug auf einen Neuanfang. So blieb nur die Flucht nach Deutschland, weil unser Vater hier seit den 70er Jahren lebte und arbeitete.

Wie war die erste Zeit in Deutschland?

Es war für unsere Familie viel einfacher als für andere Flüchtlinge, in Deutschland Fuß zu fassen. Denn mein Vater war damals schon vor 23 Jahren nach Deutschland gekommen. Einige Jahre später kam meine Mutter nach. So konnten wir in der Anfangszeit – nach unserer Flucht – bei meinen Eltern unterkommen.

Was hat Ihnen bei der Integration geholfen?

Es war wie gesagt ein großer Vorteil, dass meine Eltern schon so lange in Deutschland lebten und die deutsche Sprache bereits beherrschten. Sie konnten uns bei der Arbeits- und Wohnungssuche sowie bei allen Behördengängen helfen.



In Deutschland haben wir unsere Kinder bekommen, die jetzt erwachsen sind und ihre eigenen Wege gehen. Wir haben inzwischen ein Eigenheim und fühlen uns dadurch sicher und wohl.

Was für Spiele haben Sie als Kind gespielt?

Spielzeuge gab es kaum. Wir haben viel draußen gespielt, wie z.B. Verstecken oder mit Jungs auch Fußball. Im Haus haben wir uns mit Papier und Stiften beschäftigt und Schreibspiele oder Knobelspiele gemacht – oder wir haben „Vier gewinnt“ mit Bohnen und Erbsen gespielt.

Hatten Sie in Ihrer Jugend besondere Interessen?

Mein Opa hatte eine Werkstatt und arbeitete viel mit Holz. Dafür habe ich mich sehr interessiert. Wenn Opa einen Holzrechen herstellte, durfte ich die Holzzinken abschleifen. Mit Begeisterung war ich dabei, wenn Opa einen Holzsaun baute oder reparierte. Ich durfte das Eimerchen mit den Nägeln tragen. Viel Spaß hatte ich auch mit Nägeln, die ich versuchte in einen Holzklötz zu schlagen.

Sie sind in der Berckholtz-Stiftung in der Hauswirtschaft angestellt und sind in verschiedenen Bereichen tätig. Welche Aufgaben lieben Sie besonders?

Ich liebe die Abwechslung und arbeite gerne in den verschiedenen Bereichen. Zu Anfang meiner Dienstzeit war ich bei Engpässen auch in der Küche tätig. Seit einigen Jahren arbeite ich überwiegend in der Hausreinigung. Regelmäßig werde ich auch bei der Wäscheverteilung und Gardinenwäsche eingesetzt, sowie gelegentlich im Transportdienst.

**Vielen Dank für das Gespräch.
Das Interview führte Ruth Speer.**



Aus der Berckholtz-Stiftung

Der Friseursalon im Heim

Von Ruth Speer

Fast jeder geht gerne zum Friseur. Deshalb öffnet jede Woche Friseurmeister Weber um 9 Uhr seinen Friseursalon in der Berckholtz-Stiftung. Kaum hat er seine Utensilien gerichtet, kommen die ersten Heimbewohner. Im Nu ist der Salon voll und es herrscht ein reges Treiben.

Die Haare werden gewaschen, gefärbt, geschnitten, Dauerwellen werden gelegt und es wird geföhnt. Der begabte Herr Weber versteht es sehr gut, jedem Heimbewohner individuell die für ihn oder sie passende Frisur zu gestalten. Neben dem Friseurhandwerk sind die Gespräche und der Austausch mit Herrn Weber sehr wichtig für die Heimbewohner und -bewohnerinnen.

Gelegentlich hilft Frau Crady, die Vorgängerin von Herrn Weber, aus und schneidet den Heimbewohnern die Haare.

Ein besonderer Höhepunkt war vor einigen Monaten für mich das „Model-Sitzen“ bei Herrn Weber im Friseursalon. Dafür musste ich zuerst allen Mut zusammen nehmen. Doch Herr Weber wusste genau, was er tat. Nach dem Haarschneiden konnte ich mich positiv überrascht im Spiegel betrachten. Unser Friseur hatte nicht nur bei mir sehr gute Arbeit geleistet, alle unsere neuen Frisuren können sich sehen lassen!



Abschied

Jede neue Herausforderung ist ein Tor zu neuen Erfahrungen. Das wusste schon der Dichter Ernst Ferstl – und das passt gut zu meiner beruflichen Zukunft. Ich wurde vor einiger Zeit in meinem Heimatort angefragt, ob ich in der neu entstehenden Seniorenanlage mitarbeiten möchte. Nach reiflicher Überlegung und intensivem Gebet habe ich zugesagt. Deshalb verlasse ich zum 30.09.2019 nach 29 Jahren die Berckholtz-Stiftung.

Der Abschied fällt mir nicht leicht. Ich blicke zurück auf wertvolle Stunden, Tage, Jahre und gemeinsame Projekte, die mir viele wunderbare Erfahrungen, Energie und sehr viel Freude gegeben haben. Diese Zeit hat viele positive Spuren bei mir hinterlassen und dafür möchte ich mich bei der Berckholtz-Stiftung herzlich bedanken. Der Berckholtz-Stiftung wünsche ich für die Zukunft Gottes Segen.

Ruth Speer

Die Elisabeth von Offensandt-Berckholtz-Stiftung ist umgezogen!

Seit Juli 2019 finden Sie uns unter folgenden Anschriften:

Elisabeth von Offensandt-Berckholtz-Stiftung

Postanschrift:

Graf-Eberstein-Str. 2 • 76199 Karlsruhe

Besuchsanschrift:

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr
Gebäude R

Diakonissenstr. 28 • 76199 Karlsruhe

Telefon: 0721/889-0 • Telefax: 0721/889-3972

Mail: info@berckholtz-ka.de oder

ehrmann@berckholtz-ka.de

Unsere Homepage wird derzeit überarbeitet.



Diana Lieder



Unser Ratgeber

Die neuen Mieter stellen sich vor. Teil 2: Podologie „Federleicht“

„Der unbeschwerte Gang durchs Leben“

Von Diana Lieder

Irgendwann war meine Tätigkeit als medizinische Fachangestellte für mich nicht mehr erfüllend. Da ich es gewohnt bin, mein Leben aktiv zu gestalten, habe ich eine neue Herausforderung gesucht. Diese fand ich im Berufsbild der Podologin, die selbstständig medizinisch arbeiten kann. So entschloss ich mich 2010 eine entsprechende Ausbildung zu beginnen, welche ich 2013 erfolgreich abgeschlossen habe.

Meine Podologiepraxis „Federleicht“ fing klein an. Nachdem ich mich 2014 entschied, meine Tätigkeit als medizinische Fachangestellte zu beenden, war ich komplett selbstständig. Eine ganz neue Erfahrung. Schnell füllte sich jedoch mein Terminkalender und es kamen immer mehr Anfragen von Diabetikern mit Heilmittelverordnung. 2015 zog ich in die Weinbrennerstraße in Karlsruhe um. Hier erhielt ich durch meine vom Verband als „Vorzeigep Praxis“ deklarierte Praxis die Kassenzulassung. Ab jetzt konnte ich Diabetiker mit diabetischem Fußsyndrom über Rezept behandeln und abrechnen.

2017 wurde ich im „Rieberger Bläddle“ auf eine Anzeige der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr aufmerksam. Es wurde für eine Gewerbe-Immobilie im neu geplanten Pflegeheim ein Mieter gesucht. Eine Vision von mir war es schon immer, Anschluss an ein Krankenhaus zu haben und durch Koope-

ration mit Ärzten, Therapeuten und Sanitätsgeschäften eine schnellere und optimalere Versorgung der Patienten sicherzustellen. Im Gespräch mit Frau Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin und Theologischer Vorstand, wurde schnell klar, dass nicht nur eine absolute Sympathie gegeben ist, sondern durch den Umzug der diabetischen Fußambulanz ein zweiter Praxisstandort der Podologie Federleicht hier absolut Sinn macht. Auch das Konzept des Versorgungszentrums im Rudolf-Walter-Haus erachte ich als sehr zukunftssträchtig. Bewohner im fortgeschrittenen Alter haben hier die besten Voraussetzungen für eine Linderung der Beschwerden bzw. eine Genesung.

Meinem Team und mir ist es außerordentlich wichtig, den Menschen ganzheitlich zu betrachten. In einer fröhlichen und vor allem respektvollen Atmosphäre sind wir nicht nur bei Fußleiden tätig, sondern haben immer ein offenes Ohr für die Sorgen unserer Patienten. Wir nutzen die Zeit der Behandlung und gehen mit unserem fundierten medizinischen Wissen auf Hautveränderungen, Nagelveränderungen oder auch Veränderungen der Statik und somit Veränderungen des physiologischen Gangbildes auf den Grund. Nicht selten haben wir dadurch noch nicht erkannte Stoffwechseleränderungen, wie z.B. Schilddrüsenleiden zum Vorschein gebracht. Die Patienten werden bei uns motiviert, den Ursachen gemeinsam mit ihrem Arzt auf den Grund zu gehen und sehr





Unser Ratgeber

oft wurden dadurch Beschwerden verbessert, nicht selten sogar geheilt.

Absolute Hygiene ist in unserer Praxis eine Selbstverständlichkeit, unsere Instrumente werden immer neu aufgearbeitet, verpackt und sterilisiert. Seit 2018 habe ich zwei engagierte, wissenshungrige und empathische Podologinnen an meiner Seite. Wir in der Podologiepraxis „Federleicht“ sehen es als unser Ziel, dauerhafte Verbesserungen zu erreichen. Nicht nur für die Patienten ist es wichtig, „unbeschwert“ durchs Leben zu gehen, auch wir als Therapeuten sind erst dann zufrieden, wenn Patienten glücklich berichten, dass Schmerzen weg sind, Hornhaut sich zurückbildet, Nägel nicht mehr einwachsen oder Pilznägel, die seit Jahren bestehen, dann doch noch eine Verbesserung zeigen. Kosmetische Füße ohne jegliche krankhaften Veränderungen geben wir gerne in die Obhut der kosmetisch tätigen Fußpfleger. Aus diesem Grund lackieren wir keine Nägel, bieten keine Maniküre oder andere kosmetischen Behandlungen an. Eine Ausnahme machen wir bei körperlich eingeschränkten Patienten, die bei uns eine Behandlung erhalten und aufgrund ihrer Einschränkung noch kurz die Fingernägel geschnitten bekommen möchten.

Durch unser sehr gutes Know-how und unsere respektvolle, fröhliche Umgangsweise ist die Podologiepraxis „Federleicht“ sehr gut etabliert und weist einen hervorragenden Ruf auf. Durch den Wissensaustausch in dem großen Netzwerk von Kollegen und permanente Fortbildungen profitieren unsere Patienten immer von dem neuesten Wissensstand.

Leider aber können wir aktuell nicht immer alle anfragenden Patienten behandeln. Der Mangel an Podologieschülern ist ein schwieriges und wichtiges Thema. Darum biete ich auch die Finanzierung der Ausbildung an. Die Ausbildung findet komplett an einer Schule statt. In meiner Praxis unterstütze ich die Schüler mit meiner Erfahrung aus meiner dreijährigen Dozententätigkeit, gebe ihnen Behandlungstipps und lasse sie sehr schnell direkt unter meiner Aufsicht und Verantwortung die Patienten behandeln.

Seit Mai 2019 bin ich Heilpraktikerin. Mein nächstes Ziel ist es, die Podologie noch medizinischer und ganzheitlicher in der Gesellschaft zu etablieren. Nicht umsonst sind Physiologie, Pathophysiologie, allgemeine Krankheitslehre, Orthopädie, Dermatologie und Hygiene zentraler Bestandteil der Ausbildung zum Podologen.

Hervorzuheben ist mein Praxisteam: Sina Neithardt, Angeliqe Locatelli-Punjek, Beate Holzinger-Mau und Karin Raber, ohne die ich nicht fähig wäre, zwei Praxen zu leiten. Ich hoffe, unser Team wächst weiter und unsere Patienten wissen unsere Professionalität und unseren Spaß an der Arbeit weiterhin zu schätzen.

An dieser Stelle möchte ich mich von Herzen bei meinen Eltern Barbara und Jürgen Lieder und meinem Bruder Lucas Lieder für die ständige Unterstützung bedanken. Ohne sie wäre der Aufbau der Podologiepraxen nicht möglich gewesen. Erwähnt sei auch Sebastian Knopp, der mir durch sein Marketingwissen viel beigebracht und auch meinen Internetauftritt gestaltet hat. Jan Semler als Designer meiner Logos möchte ich auch meinen Dank aussprechen. Des Weiteren möchte ich mich bei meinem zukünftigen Mann, Ralph Suikat, bedanken, der mir jetzt schon viel hilft, meine weitere Vision auf- und auszubauen.





„Helfen und Spenden“

Kapelle und Garten vom Pflegeheim und Mutterhaus

*Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freundinnen und Freunde der
Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr,*

endlich war es soweit: Wir sind in das neue Rudolf-Walter-Haus eingezogen! Zuvor haben wir im April mit einer Einweihungsfeier das neue Haus eingeweiht und um Gottes Begleitung und Segen für das Leben und Arbeiten im Pflegeheim und Mutterhaus gebeten. Bei einem sehr gut besuchten Tag der offenen Tür konnten Interessierte, Nachbarn und Freunde einen Eindruck des neuen Gebäudes gewinnen. Ende April und Anfang Mai sind wir umgezogen und inzwischen haben sich alle auch etwas eingelebt. Herzlichen Dank allen Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und Angehörigen, die uns beim Einzug tatkräftig unterstützt und im Gebet begleitet haben.

Hell und freundlich ist das Gebäude geworden und nach und nach sind alle notwendigen Bautätigkeiten abgeschlossen. Auch in der Mutterhaus-Kapelle ist Leben eingekehrt. Wir feiern Tagzeitengebete und Gottesdienste. Die Kapelle ist ein Ort, an dem sich Menschen zurückziehen können aus dem Trubel des Alltags, um zur Ruhe zu kommen und zu beten. Ein wunderbarer Gottesdienstraum wurde gestaltet, hell und ansprechend. Wir freuen uns am neuen Altar und der neuen Kanzel, das Kreuz aus Haus Aufblick hängt über dem Altar. Eine neue elektronische Orgel konnten wir anschaffen, da wir eine Erbschaftsspende erhalten haben. Durch eine schöne große Holztür treten wir in die Kapelle ein. Inzwischen ist die Außenfassade verkleidet und die Kapelle steht ohne Gerüst im Garten eingebettet.

Auch der Garten nimmt Gestalt an. Ein Rundweg führt durch den Garten, so dass alle Besucher zu Fuß, mit Rollator oder Rollstuhl wieder an den Ausgangspunkt zurückfinden. Die ersten Blumen und Gräser blühen, Obstbäume und Beerensträucher sind gepflanzt. In den Hochbeeten werden Kräuter wachsen und im nächsten Jahr werden Rosen ihren Duft verströmen. Am kleinen Teich wird eine Bank zum Sitzen einladen. Eine Erinnerungsstätte an die Verstorbenen wird gestaltet. Spätestens im Herbst soll die Anlage des Gartens abgeschlossen sein. Schon jetzt sind viele Menschen auf dem Rundweg unterwegs.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen als Spenderinnen und Spendern erneut für Ihre finanzielle Unterstützung danken. Sie tragen dazu bei, dass wir die Kapelle bauen und ausstatten und auch den Garten in ansprechender Weise anlegen konnten.

Wir danken Ihnen für Ihre Verbundenheit mit dem Diak und Ihre Fürbitte. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch weiterhin durch Spenden unterstützen, um die Kapelle und die Anlage des Gartens zu finanzieren.

Herzliche Grüße

Ihre

Ulrike Rau, Pfarrerin,
Oberin & Theologischer Vorstand

Spendenkonten der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr:

Sparkasse Karlsruhe IBAN: DE75 6605 0101
0009 3663 03 BIC: KARSDE66XXX
oder

Evangelische Bank IBAN: DE67 5206 0410
0100 5061 25 BIC: GENODEF1EK1

Sie helfen uns, wenn Sie den Verwendungszweck Ihrer Spende angeben und Ihre Adresse. Denn gerne möchten wir Ihnen danken und eine Spendenbescheinigung ausstellen.



Ausbildungsangebot

Wir wollen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern im Rudolf-Walter-Haus, dem Pflegeheim der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr, Lebensqualität, Geborgenheit und Wohlbefinden bieten. Unsere Arbeit orientiert sich am einzelnen pflegebedürftigen Menschen und seiner Biographie, seinen Gewohnheiten, seinen Wertevorstellungen und seinen individuellen Bedürfnissen, die wir erkennen, respektieren und fördern wollen. Wir setzen uns eine qualitative und aktivierende Pflege zum Ziel und orientieren uns an den neuesten Erkenntnissen und Entwicklungen in der Altenpflege.

Wir bieten Ausbildungsplätze als Altenpflegerin bzw. Altenpfleger

im neu gebauten Rudolf-Walter-Haus. Die Ausbildung erfolgt in Kooperation mit der Bertha-von-Suttner-Schule in Ettlingen.

Sie bringen mit

- Verständnis und Respekt für betagte Menschen
- Zuverlässigkeit und ein gutes Maß an Optimismus
- mindestens mittlerer Bildungsabschluss

Wir bieten Ihnen

- eine abwechslungsreiche und anspruchsvolle Tätigkeit
- ein motiviertes und engagiertes Mitarbeiterteam
- Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten innerhalb der Ausbildung
- eine Vergütung nach dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) sowie eine zusätzliche Altersversorgung (VBL)

Als christliches Pflegeheim erwarten wir, dass der diakonische Auftrag im täglichen Umgang mit den Bewohnern und Mitarbeitenden mitgetragen wird.

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit Angabe der Konfession an die u.a. Adresse. Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Heimleitung, Frau Stanic, Telefon 0721/889-3243.

Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr
Heimleitung Frau Svetlana Stanic
Graf-Eberstein-Straße 2 | 76199 Karlsruhe
eMail: s.stanic@diak-karlsruhe.de
Internet: www.diak-ka.de

Stellenangebote

Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst

im Pflegeheim Rudolf-Walter-Haus der Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr

Wer kann sich bewerben?

Wer sich für die Arbeit mit Bewohnern in einem Pflegeheim interessiert und mindestens 16 Jahre alt ist – oder wer die Zeit vor einer Ausbildung sinnvoll überbrücken und sich sozial engagieren will

Wir bieten Ihnen

- Die Möglichkeit, in einem christlichen Pflegeheim auf den Wohnbereichen mitzuarbeiten
- Begleitseminare mit praxisrelevanten Themen und vielseitigen Bildungs- und Gruppenangeboten
- Taschengeld und Verpflegung
- Günstige Wohnmöglichkeit / Mietzuschuss für Bewerber, die nicht aus der Region kommen
- ScoolCard
- Übernahme der Kosten für die Sozialversicherung
- 26 Tage Jahresurlaub
- Bei vielen Ausbildungs- bzw. Studiengängen wird der Freiwilligendienst als Wartezeit oder Vorpraktikum anerkannt
- Anrechnung der Zeit für die Rentenversicherung

Einsatzort und Beginn

Das Rudolf-Walter-Haus ist ein Alten- und Pflegeheim, in dem alt gewordene und pflegebedürftige Menschen ein neues Zuhause finden. Sie können jährlich am 1. März, 1. April, 1. September oder 1. Oktober beginnen.

Informationen und Rückfragen

Mirjam Neumaier • Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr
FSJ & BuFDi • Diakonissenstraße 28 • 76199 Karlsruhe
Telefon: 07 21/8 89-26 58 (Mo – Do 7:30 – 15:00 Uhr)
Mail: freiwilligendienst@diak-ka.de
Besuchen Sie uns auch im Internet unter www.diak-ka.de

Impressum

Herausgeber: Ev. Diakonissenanstalt Karlsruhe-Rüppurr
Graf-Eberstein-Str. 2 • 76199 Karlsruhe
www.diak-ka.de

E-Mail: e.passarge@diak-ka.de

Telefon: 07 21/8 89-88 41, Fax: 07 21/8 89-39 02

Vorstand:

Kaufmännischer Vorstand: Dr. Karlheinz Jung

Oberin und

Theologischer Vorstand: Ulrike Rau, Pfarrerin

Mutterhaus: Diakonissen, Diakoniegemeinschaft

Rudolf-Walter-Haus: Pflegeheim der Ev. Diakonissenanstalt

Brücken 2/2019: Ausgabe September 2019

Redaktion & Koordination: Elisabeth Passarge

Layout & Bildbearbeitung: Daniel Saarbourg, Ettlingen

Fotos:

D. Saarbourg (inkl. alle Luftbilder), Archiv,
R. Speer, B. Schilling, A. Keller, E. Passarge,
H. Klingel, U. Rau, D. Lieder, U. Zefferer

Druck: Druckerei Thielbeer Ettlingen

Auflage: 4.000 Exemplare

Bankverbindung: IBAN: DE67 5206 0410 0100 5061 25

BIC: GENODEF1EK1

Bitte Verwendungszweck angeben.



Herzliche Einladung

Angedacht

Gottesdienste

29. September 2019 um 10.00 Uhr

Gottesdienst zum Jahrestag ViDia in der Kapelle
Steinhäuserstraße

6. Oktober 2019 um 10.00 Uhr

Gottesdienst zum Erntedankfest in der Krankenhaus-Kapelle

24. November 2019 um 10.00 Uhr

Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Gedenken an unsere
heimgegangenen Schwestern und verstorbene Bewohner aus dem RWH

Veranstaltungen

Informationsveranstaltung „Demenzknigge“

Menschen mit Demenz begleiten-begegnen-verstehen-unterstützen

16. Oktober 2019 um 17.00 Uhr im Foyer Rudolf-Walter-Haus

Adventssingen am 1. Advent

1. Dezember 2019 um 11.00 Uhr im Rudolf-Walter-Haus
(Treffpunkt vor der Krankenhaus-Kapelle)

Einkehrwochenende im Advent im Mutterhaus

Termin: 29. November – 1. Dezember 2019 (1. Advent)

Ort: Mutterhaus Karlsruhe-Rüppurr
(Übernachtungsmöglichkeit vorhanden)

Thema: „ ... und Friede auf Erden bei den Menschen
seines Wohlgefallens“

Referentin: Pfarrerin Ulrike Rau, Oberin & Theol. Vorstand

Anmeldeschluss: 20. November 2019 im Sekretariat der Oberin

Sich Zeit nehmen zu Beginn des Advents, biblische Worte
bedenken und in der Gemeinschaft mit Menschen Advent
feiern – dazu laden wir Sie herzlich ein!

Gott gibt uns Hoffnung

Die Gott lieben werden sein wie die Sonne,
die aufgeht in ihrer Pracht.

Noch verbirgt die Dunkelheit das Licht,
und noch sehen wir die Sonne nicht.

Doch schon zieht ein neuer Tag herauf,
und das Licht des Morgens leuchtet auf.

Viele Tränen werden noch geweint,
und der Mensch ist noch des Menschen Feind.
Doch weil Jesus für die Feinde starb,
hoffen wir, weil er uns Hoffnung gab.

Krieg und Terror sind noch nicht gebannt,
und das Unrecht nimmt noch überhand.
Doch der Tag, er steht schon vor der Tür.
Herr, Du kommst! Wir danken Dir dafür.

Noch verbirgt die Dunkelheit das Licht,
und noch sehen wir den Himmel nicht.
Doch die Zeit der Schmerzen wird vergehn,
und dann werden wir den Vater sehn.

Die Gott lieben werden sein wie die Sonne,
die aufgeht in ihrer Pracht.

Peter Strauch (Wetter a.d. Ruhr)



Ev. Diakonissenanstalt
Karlsruhe-Rüppurr

